

(plattenförmigen) Kalksteinen in engem Zusammenhange. Da bisher in diesen Mergeln, Sandsteinen und Kalksteinen keine anderen Fossilreste vorgefunden werden konnten als sparsame Fucoiden (*Chondrites*-Arten), diese letzteren aber auch in den Cassianer Schichten Unter-Krains vorkommen, so bleibt es vor der Hand zweifelhaft, ob die erwähnte Ablagerung nach der Triasformation oder bereits einer jurassischen oder Neocomien-Bildung beizuzählen, oder ob sie nicht vielleicht schon eocen sein.

Eine zweite ebenfalls mächtige Ablagerung von grösstentheils geschichteten grauen Kalksteinen, den Triaskalksteinen (Hallstätter Schichten) aufruhend, bedeckt den mittleren Theil von Unter-Krain zwischen St. Veit und Neustadt und das Guttenfeldthal, und erstreckt sich in zwei breiten Zonen in das Gottschee-Gebiet. Diese Kalksteinablagerung lässt drei normal über einander gelagerte Gruppen unterscheiden, deren unterste bisher nur Spuren von Zweischälern lieferte, die mittlere ziemlich reich an Gasteropoden und Brachiopoden ist, die jedoch eine spezifische Bestimmung zur Feststellung des Alters der Ablagerung nicht zulassen, die oberste endlich zahlreiche Rudisten, Korallen u. s. f. führt. Herr Lipold hält es für wahrscheinlich, dass die unterste Gruppe den Dachsteinschichten angehöre, und die mittlere das Aequivalent einer jurassischen Bildung sei, während die oberste Gruppe unzweifelhaft der Kreideformation beizuzählen werden muss.

Herr Bergrath Lipold erwähnte ferner die neogenen Tertiärablagerungen im nördlichen Theile von Unter-Krain, welche theils aus Tegeln, theils aus Sandsteinen und Leithakalken zusammengesetzt sind. Ausser den Tertiärgebilden, welche die Hügelumsäumung der Landstrasser Ebene an der Gurk bilden, und worüber Herr Dr. Stache in einer der ersten diessjährigen Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt Mittheilungen machte, befinden sich nur kleine beckenförmige Ablagerungen von neogenen Tertiärschichten zu Johannesthal und zu Pulle, nordöstlich von Nassenfuss, ferner nächst St. Ruprecht, und endlich zu Oberndorf, westlich von Neudegg. Die Becken von Pulle und Oberndorf führen lignitische Braunkohlenflötze, welche nächst Pulle der Fundort von Piauzit sind, den sie in Nestern enthalten. Während jedoch die neogenen Tertiärschichten des Beckens von Oberndorf sich durch „*Melania Escheri*“ und „*Helix inflexa*“ als eine Süsswasser-Ablagerung darstellen, sind die Tertiärschichten der übrigen obenerwähnten Becken durch zahlreiche Petrefacte als eine Meeresablagerung charakterisirt.

Zum Schlusse zeigte Herr Lipold fossile Fischreste vor, welche Herr Werksdirector Friedrich Langer von Sagor in Krain aus den dortigen Braunkohlenschichten nebst Pflanzenresten als Geschenk an die k. k. geologische Reichsanstalt einsandte, so wie Muster von Porzellanerde (Kaolin), welche Herr Dr. Rudolph Tischler von Windisch-Feistritz in Steiermark nächst St. Martin im Bachergebirge entdeckte und der k. k. geologischen Reichsanstalt als Geschenk übermittelt hat. Herr Bergrath Lipold, welcher die Fundorte dieser Porzellanerde im Herbste vorigen Jahres besuchte, theilte mit, dass dieselbe das Verwitterungsproduct eines sehr feldspathreichen Gneisses sind, welcher im Bachergebirge auf weite Erstreckungen Einlagerungen theils in den krystallinischen Schiefeln, grösstentheils aber in krystallinischen Kalksteinen bildet.

Herr G. Tschermak hielt einen Vortrag über die Basaltberge zwischen Freudenthal und Hof in Schlesien. Im „Gesenke“ und zwar in der genannten Gegend wird die Grauwacke an mehreren Stellen von Basalt durchbrochen, welcher dort neun Berge bildet, die sich im Mittel zu ziemlich bedeutender Höhe

erheben. Ueber dieselben hat Herr A. Heinrich, der verdienstvolle Erforscher der Geognosie Mährens, bereits im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt Band V, Seite 102 ff., eine ausführlichere Beschreibung veröffentlicht. Dieselben sind in geologischer und petrographischer Beziehung ziemlich gleichartig bis auf vier von ihnen, die noch jetzt sehr deutliche Spuren ehemaliger vulcanischer Thätigkeit an sich tragen und sich durch die vorhandenen Laven, Asche und vulcanische Auswürflinge als früher thätige Vulcane erweisen. Ihre Namen sind: der grosse Rautenberg, der kleine Rautenberg, der Venusberg und der Köhlerberg. Um mit dem grossen Rautenberge zu beginnen, mag vor allem darauf hingewiesen werden, dass dieser interessante Berg ein bei weitem aufmerksameres Studium verdient als es ihm bisher zu Theil geworden ist. In früherer Zeit wurde dessen Natur fast gänzlich verkannt und erst später einigermaßen gewürdigt. Die ersten Nachrichten über denselben rühren von André (Hesperus XXVII, Beil. 27, Seite 202), fast alle übrigen von A. Heinrich (Hesperus XXIX, Beil. 14, Seite 105, Wolny's Topographie von Mähren, Bd. V, S. XV, und a. a. O.) her. Auch Oeynhausens „Geognostische Beschreibung Oberschlesiens“, lieferte über ihn und den Köhlerberg einige Daten. Neben der Beschreibung des bereits bekannten Lavavorkommens auf demselben erwähnt der Vortragende noch einiger seiner Beobachtungen über den Bau dieses vulcanischen Kegels, die Natur und schichtenweise Aufeinanderlagerung der Laven, die Auswürflinge u. s. w. und weist auf das von ihm nicht besuchte Tufflager bei Raase, im Norden des Berges hin, das ebenfalls eine genauere Betrachtung verlangt. Im Westen dieses Berges erhebt sich der „kleine Rautenberg“, der eine geringere Höhe und weniger auffallende Form besitzt als der vorerwähnte Kegel, auch ausser den überall darauf umhergestreuten Lavabruchstücken wenig Interessantes bietet. Desto wichtiger ist der „Venusberg“ im Nord-Nordwest, welcher zwar eine unscheinbare Form und die geringste Höhe unter den vier erloschenen Vulcanen, jedoch auf seinem Gipfel eine höchst interessante Ablagerung von vulcanischen Auswürflingen, worunter einige in ausgezeichneter Bombenform, Asche und Rapilli neben den umherliegenden Lavablöcken besitzt und seine jetzige abgerundete Form wahrscheinlich nur den späteren zerstörenden Einflüssen verdankt. Der „Köhlerberg“ nächst Freudenthal, der eine langgezogene Form besitzt, unterscheidet sich von den übrigen der vier genannten Berge auch noch durch eine grössere Partie festen anstehenden Basaltes, welches einen bedeutenden Theil des Berges bildet, so dass nur die südlich gelegene Kuppe oben aus Schichten oder vulcanischen Auswürflingen besteht. Nachdem der Vortragende erwähnt, dass er seine Beobachtungen im verflossenen Jahre bei einem mit Herrn Julius Schmidt unternommenen Ausfluge zu machen Gelegenheit hatte, weist er noch darauf hin, dass in neuester Zeit einige Ansichten über jene Auswürflinge, die Natur der Lava u. s. w. ausgesprochen worden wären, die durch die einfache Beobachtung allein sogleich wiederlegt würden.

Herr Tschermak gab ferner einige Notizen über die Grünsteine in der Gegend von Neutitschein. Alle die in genannter Gegend so wie weiter bis Teschen hin auftretenden eruptiven Felsarten, die bisher unter dem allgemeinen Namen „Grünsteine“ zusammengefasst wurden, vermögen im höchsten Grade die Aufmerksamkeit des Beobachters auf sich zu ziehen; der auch bald erkennt, dass er es hier mit Gesteinen verschiedener Natur und verschiedenen Alters zu thun habe. Doch kann nur erst eine spätere Durchforschung dieses interessanten Gebietes über die geologische und petrographische Stellung dieser Gesteine Aufschluss geben. Frühere Angaben über dieselben finden sich in den betreffenden